

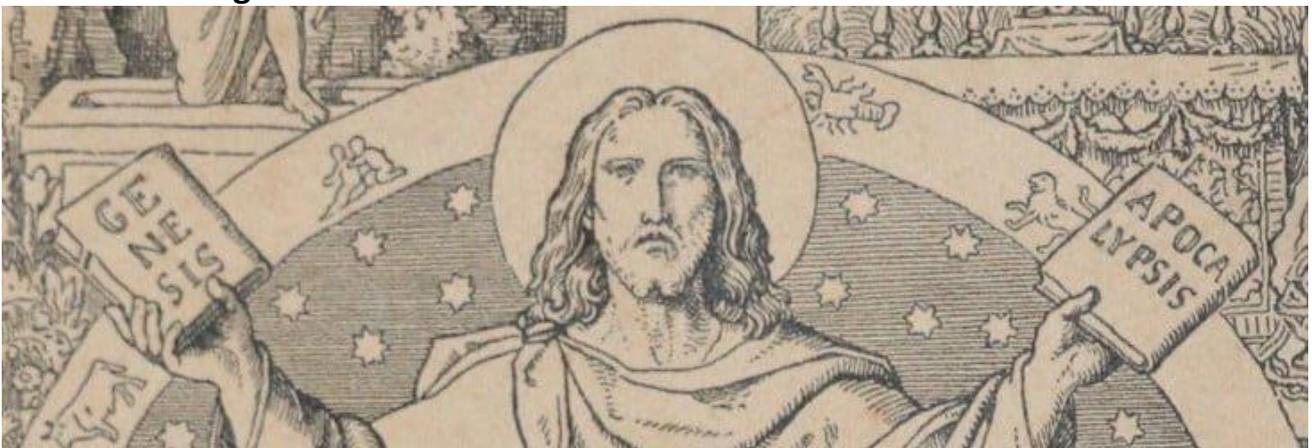


DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINDE

bei den Jesuiten
in Kraków

Sankt Barbara, Gemeindeblatt
November 2021

Christus – König der Welt?



Auf den ersten Blick mag uns das Christkönigsfest altmodisch und überholt vorkommen. In vielen Ländern der Erde wird die Monarchie, das weltliche Königtum, abgeschafft oder nur noch als machtlose Möglichkeit zur staatlichen Repräsentation geltend gelassen. Und wir Christen feiern unbeschwert und mit festem Bewusstsein Christus als unseren König. Ist das ein veralteter Anspruch?

Hören wir Christus selbst: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich bin gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis zu geben, und alle, die für die Wahrheit sind, hören auf meine Stimme!“ (Joh 18,36-37) Und an anderer Stelle des Neuen Testaments sagt er: “Die Könige der Erde gebieten über ihre Völker und lassen sich selbst Wohltäter nennen. Ich aber bin mitten unter euch wie einer, der dient.“ (Lk 22,25-27)

Christus ist der König der Welt, nicht im Stil einer irdischen Anmaßung und nicht als Gewaltherrscher, sondern aus der Kraft der Liebe, die ihr Leben hingibt für die Menschen.

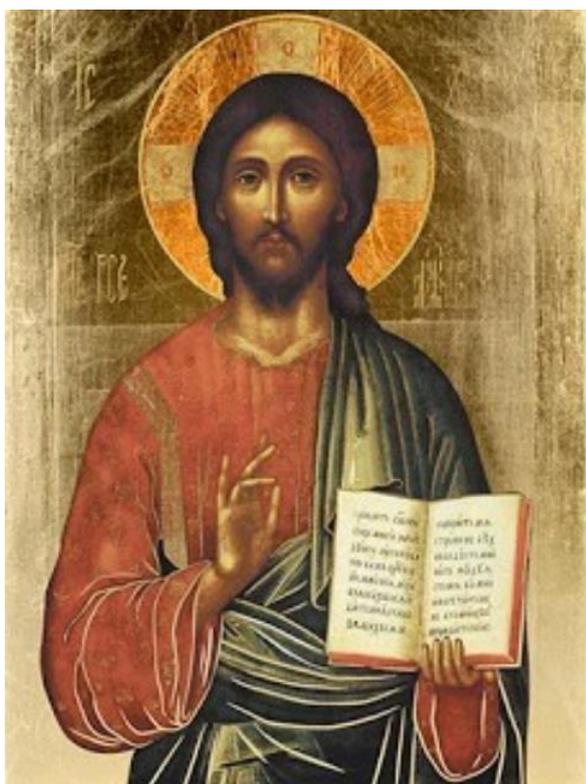
Er ist der König der Welt, weil er für uns gestorben ist, damit die Welt Leben aus seinem Leben hat. Er teilt die Schätze des Himmelreiches in unendlicher Fülle aus, damit die Menschen in ihrer vergänglichen Zeitlichkeit den Weg finden zum unvergänglichen Gott, damit sie voll Freude und Dankbarkeit ihren ganz persönlichen Wert erkennen

und deshalb nicht zerbrechen an den Unzulänglichkeiten und Dunkelheiten der Erde. Was auch immer geschieht: Alle, die an Christus den König glauben, werden bestimmt von der Gewissheit, dass sie gerufen und geliebt sind, eingebunden in das Reich der Himmel, das am Ende der Zeiten vollendet sein wird, aber mit Christus in dieser Weltzeit schon endgültig begonnen hat.

Wenn die Kirche am letzten Sonntag des Kirchenjahres die Herrschaft der Liebe Gottes unter dem Titel und der Würde des Königtums Christi ausruft, dann will sie damit in den Texten der Passion vor Pilatus vor allem auch verkünden, dass in Tod und Auferstehung Jesu Christi die Herrschaft Gottes zum Ziel kommt.

Das Königtum Jesu Christi – und das kommt vor Pilatus deutlich zum Ausdruck – ist schutzlos in die Welt gesandt, ausgestattet allein mit dem Willen und der Sendung des göttlichen Vaters, damit ein Reich der Barmherzigkeit und Liebe, der Versöhnung und der Gerechtigkeit entstehe. Das Königtum Christi ist keine politische Bewegung, sondern eine Chiffre der Befreiung und damit eine Wirklichkeit des Heils. Das heißt aber nicht, dass wir als glaubende Christen vor der Realität und dem Anspruch Gottes neutral bleiben sollten.

Das Christkönigsfest hat seinen konkreten Auftrag für uns Christen, weil wir gerufen sind, den neuen Kosmos der Liebe zu schaffen, den „neuen Himmel und die neue Erde“, deren Leuchten dann nicht mehr das vergängliche Licht von Sonne und Mond darstellt, sondern die Herrlichkeit Gottes selbst. Darum sollten wir alle Dienende sein, nach dem Vorbild Jesu Christi, wo immer wir stehen und leben. Dann werden wir Anteil haben an seinem Königtum, an seiner Erhöhung. Er wird in der Erhöhung alle und alles an sich ziehen.



Dazu werden wir am letzten Sonntag im Jahreskreis aufgerufen: Seid die Diener aller! Gilt für uns alle nicht darum das Wort der heutigen Frohen Botschaft: „Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“

Gedanken von P. Drutmar Cremer

*„Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“
Was von dieser Welt ist, lebt und läuft
nach den Gesetzen dieser Welt: Werden
und Vergehen. Gottes Reich lebt und bleibt
durch und für alle Zeiten.*

B. Wegener

PAPST FRANZISKUS ÜBER DIE SORGE UM DAS GEMEINSAME HAUS

Wie auch schon einige seiner Vorgänger, z.B. Johannes XXIII, Paul VI, Johannes Paul II, Benedikt XVI, spricht Papst Franziskus die Umweltsituation an. Für Franziskus ist dieses Thema jedoch besonders wichtig. Schon zwei Jahre nach dem Konklave im Jahr 2013, hat der Vatikan die Enzyklika *Laudato si'* veröffentlicht. In seiner zweiten Enzyklika wendet sich der Papst an alle Menschen auf dem Planeten, um über das "gemeinsames Haus" ins Gespräch zu kommen.

Der Papst macht uns auf seinen heiligen Patron aufmerksam und ist fasziniert davon, wie beim heiligen Franziskus *die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede untrennbar miteinander verbunden sind (S. 11)*. Der Bischof von Rom erinnert die Leser an die biblische Bedeutung der Natur und ermutigt, dass wir die auf die Natur fokussierte Haltung des heiligen Franziskus einnehmen sollten, um die katastrophalen Übel der modernen Welt zu vermeiden:



Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese Offenheit für das Staunen und das Wunder nähern, wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unser Verhalten das des Herrschers, des Konsumenten oder des bloßen Ausbeuters der Ressourcen sein, der unfähig ist, seinen unmittelbaren Interessen eine Grenze zu setzen (s. 12).

Der Papst präsentiert die Konsequenzen (z.B.: Verschmutzung, Abfall, Klimawandel, Qualität des Wassers und Wassermangel, der Verlust der biologischen Vielfalt) um die Leser *zutiefst anzurühren und dem dann folgenden ethischen und geistlichen Weg eine Basis der Konkretheit zu verleihen (s.16)*. Papst Franziskus diskutiert die Umweltsituation in Bezug auf Ethik der internationalen Beziehungen, wirtschaftliche Interessen, technologisches Wachstum sowie des Konsumniveau der meistentwickelten Länder. Der Papst betont die „ökologische Schuld“ zwischen dem

globalen Norden und dem globalen Süden und erklärt, warum der Verfall der Umwelt insbesondere die Schwächsten schädigt (s.42-48). Franziskus kommentiert dazu:

Niemals haben wir unser gemeinsames Haus so schlecht behandelt und verletzt wie in den letzten beiden Jahrhunderten. Doch wir sind berufen, die Werkzeuge Gottes des Vaters zu sein, damit unser Planet das sei, was Er sich erträumte, als Er ihn erschuf, und seinem Plan des Friedens, der Schönheit und der Fülle entspreche. Das Problem ist, dass wir noch nicht über die Kultur verfügen, die es braucht, um dieser Krise entgegenzutreten. Es ist notwendig, leaderships zu bilden, die Wege aufzeigen, indem sie versuchen, die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generationen unter Einbeziehung aller zu berücksichtigen, ohne die kommenden Generationen zu beeinträchtigen. Es wird unerlässlich, ein Rechtssystem zu schaffen, das unüberwindliche Grenzen enthält und den Schutz der Ökosysteme gewährleistet, bevor die neuen Formen der Macht, die sich von dem techno-ökonomischen Paradigma herleiten, schließlich nicht nur die Politik zerstören, sondern sogar die Freiheit und die Gerechtigkeit (s.49).

Um der aktuellen Gefahren entgegenzutreten, schlägt Papst Franziskus vor, sich auf den *kontemplativen Lebensstil* zu besinnen, auf unnötigen Konsum zu verzichten und nach der Überzeugung zu leben, dass *weniger mehr ist* (s. 197). Der Papst schreibt:

Die ständige Anhäufung von Möglichkeiten zum Konsum lenkt das Herz ab und verhindert, jedes Ding und jeden Moment zu würdigen. Dagegen öffnet das gelassene Sich-Einfinden vor jeder Realität, und sei sie noch so klein, uns viel mehr Möglichkeiten des Verstehens und der persönlichen Verwirklichung. Die christliche Spiritualität regt zu einem Wachstum mit Mäßigkeit an und zu einer Fähigkeit, mit dem Wenigen froh zu sein. Es ist eine Rückkehr zu der Einfachheit, die uns erlaubt innezuhalten, um das Kleine zu würdigen, dankbar zu sein für die Möglichkeiten, die das Leben bietet, ohne uns an das zu hängen, was wir haben, noch uns über das zu grämen, was wir nicht haben. Das setzt voraus, die Dynamik der Herrschaft und der bloßen Anhäufung von Vergnügungen zu meiden. (s.196-197)

Die Enzyklika, die von einigen Experten der Ökologie als eines der besten Handbücher in ihrem Bereich bezeichnet wird, hat das Engagement des Papstes für den Naturschutz klar gemacht. Die Enzyklika *Laudato si'* ist tatsächlich sehr inspirierend und gibt Einsicht darüber, was wir als Individuen und globale Gesellschaft unternehmen können, um die Umweltzerstörung zu vermeiden.

Anna und Christopher



Deutschsprachige Gemeinde
"Sankt Barbara"
bei den Jesuiten in Krakau

Gedenkmesse

für unsere Verstorbenen

Katarzyna MATEJA - *Violine*

Łukasz Mikołaj MATEJA - *Orgel*

Wolfgang Amadeus MOZART Gabriel FAURÉ
Ausgewählte Teile des Requiems arrangiert für Violine und Orgel

im Rahmen des Gottesdienstes
in deutscher Sprache
(w ramach Mszy św. w języku niemieckim)

St. Barbara Kirche am Mariackiplatz
kościół p/w św. Barbary, Plac Mariacki

Sonntag, 7. November 2021 - 14.30 Uhr

Wir laden herzlich ein! Serdecznie zapraszamy!
www.gemeinde.jezuici.pl

Jubiläumsjahr 2022
25 Jahre Deutschsprachige Gemeinde
SANKT BARBARA (1997-2022)

Termine Gottesdienstordnung NOVEMBER

7. November 2021 Gedenkmesse für
unsere Verstorbenen

Wolfgang Amadeus MOZART (1756-1791),
Gabriel FAURÉ (1845-1924)- Ausgewählte
Teile

des Requiems arrangiert für Violine und
Orgel

Katarzyna MATEJA - *Violine*

Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA - *Orgel*

14. November 2021 Girolamo

FRESCOBALDI (1583-1643): Kyrie delli
Apostoli

Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA
(Organist der deutschsprachigen
Gemeinde seit 1997)

21. November 2021 KONZERTMESSE
(Christkönigssonntag)

Joanna ALBRZYKOWSKA-CLIFFORD -
Sopran

Łukasz Mikołaj MATEJA - *B.C.*, *Orgel*,
Kantor

Marek KLUZA - *Dirigent*

CHOR DER WALLFAHRTSKIRCHE

ST. JOHANNES PAUL II. IN KRAKAU

Programm: BACH, HÄNDEL, KRUTUL,
JOHNSON.

28. November 2021 Johann Sebastian
BACH (1685-1750): Choral „Nun komm,
der Heiden Heiland“

BWV 599

Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj
MATEJA



Deutschsprachige Gemeinde
"Sankt Barbara"
bei den Jesuiten in Krakau

KONZERTMESSE

Joanna ALBRZYKOWSKA-CLIFFORD - *Sopran*
Łukasz Mikołaj MATEJA - *B.C.*, *Orgel*, *Kantor*
Marek KLUZA - *Dirigent*

CHOR DER WALLFAHRTSKIRCHE
ST. JOHANNES PAUL II. IN KRAKAU

BACH HÄNDEL KRUTUL JOHNSON

im Rahmen des Gottesdienstes
in deutscher Sprache

(w ramach Mszy św. w języku niemieckim)

St. Barbara Kirche am Mariackiplatz
kościół p/w św. Barbary, Plac Mariacki

Sonntag, 21. November 2021 - 14.30 Uhr

Wir laden herzlich ein! Serdecznie zapraszamy!
www.gemeinde.jezuici.pl

Jubiläumsjahr 2022
25 Jahre Deutschsprachige Gemeinde
SANKT BARBARA (1997-2022)

Leben und Arbeiten im Einklang mit der Natur

Unser Projekt startete 2016 mit einem alten polnischen Bauernhaus und einem verwilderten Garten, das wir von der Familie unserer verstorbenen Nachbarin erstanden hatten. Lange noch bevor wir Gäste in das frisch renovierte Gebäude laden konnten, in dem sich heute die Galeria Barwy Ziemi (Galerie Farben der Erde) und das Muzeum Hebla (Hobelmuseum) befinden, erfreute uns das positive Feedback von Nachbarn und Ortsansässigen, weil wir diesen Ort lokaler Erinnerungen pflegen und in seiner Schönheit erhalten. Nur 15 km außerhalb von Krakau gelegen, ist die Naturbelassenheit der Umgebung ein gewisser Glücksfall in einer Region, die zunehmend urbanisiert wird.



Unsere Besucher finden in unserem Garten einen Ausgleich zu Natur- und Heimatverlust. „Wie schön ist es hier (noch)“, hören wir oft beim ersten Aufatmen nach der Ankunft. Auf kleinem Raum lassen sich hier Kunst, Handwerk

und ein Stück lokaler Geschichte in einem authentischen Ambiente erleben. Das Hobelmuseum, im ehemaligen Hühnerstall untergebracht, ist interaktiv ausgelegt, man darf manches anfassen und ausprobieren. Kinder ebenso wie Erwachsene bekommen danach die Möglichkeit, bei Workshops mit Holz und Tonerde kreativ zu werden und ihre handwerklichen Talente zu entdecken. Viele Fertigkeiten und Techniken, die früher allgemein praktiziert wurden, gehen heute kaum mehr auf die junge Generation über. Wie lässt es sich arbeiten, ohne Strom, Software, mit klassischen Werkzeugen? Bei uns durchlaufen die TeilnehmerInnen rar gewordene Lernprozesse. Dabei ist es eindrucksvoll, wie nach kurzer Zeit mit Ausdauer und Hingabe gehämmert, gesägt, gebohrt, geschliffen und gehobelt wird. Bei warmem Wetter kommen noch die Grundtechniken von Lehm- und Tonarbeiten hinzu. Meist schließen sich Eltern oder LehrerInnen ihren Schützlingen an und ergreifen die Gelegenheit, es selbst auszuprobieren.

Die Workshops im Garten haben einen stillen Begleiter unsere „Studnia“, den alten Ziehbrunnen. Den hatte ich letztes Jahr renoviert, das erneuerte Dach mit einer kleinen Klappe versehen. Über dieser Klappe hängt seitdem eine echte Jakobsmuschel, als Symbol des Jakobsweges nach Santiago de Compostela. Im Dach befindet sich eine Mariendarstellung. Es war eine sehr kontemplative Arbeit, in welcher sich als inneres Motto herauskristallisierte: „Wenn es das Wasser des Lebens gibt und Du baust einen Jakobsbrunnen, dann bekommst Du auch das Wasser des Lebens.“



Tatsächlich bat mich kurz danach meine Mutter, gemeinsam den Heilbrunnen aus dem Wallfahrtsort Helfbrunn in Kärnten zu besuchen und eine symbolische Menge des mitgebrachten Wassers schüttete ich gleich nach der Heimkehr in unseren Brunnen. Der Brunnen ist während der Workshops gesichert und geschlossen, doch von außen sieht man die Jakobsmuschel. Gerade heute, bevor ich diese Zeilen hier geschrieben habe, kam eine Gruppe aus Frankreich für einen Workshop und eine Frau fragte wegen der Jakobsmuschel. Ich öffnete den Brunnen und die Klappe im Dach, zeigte die Madonna und holte mit der Winde einen Eimer kühles, klares Wasser herauf. Es sammelten sich davor eine Gruppe von Gläubigen, Jugendliche und ältere Personen. Sie tauchten scheu ihre Finger in das funkelnde Nass, benetzten ihre Lippen, ihr Gesicht und machten eine kurze Andacht. Ich war sehr berührt davon, wie unvermittelt diese Leute ihren Glauben zum Ausdruck brachten.

Es gibt seit diesem Jahr eine weitere Gruppe von Menschen, die unseren Ort mit ihrer Lebendigkeit und ihrer Kreativität auffüllen. Die Musiker und ihr Publikum. Die Kleinheit des „Konzertsaals“, des renovierten Scheunenteils wird genutzt,

um direkten Kontakt zu schaffen. Die bäuerliche, spartanische Ausstattung, alles Mobiliar und die Lichttechnik sind Handarbeit aus Recyclingstoffen und schafft den Flair, wo die KünstlerInnen mit ihrem Publikum verschmelzen sollen. Der Raum beherbergt auch die Ausstellung der Lehm Bilder und unterliegt ebenso dem Schaffenswandel, der laufenden Neuinterpretation. Anfangs konnte niemand sagen, ob das hier funktioniert wird. Das Eröffnungskonzert im Korona-Sommer dieses Jahrs wagte das Musikerehepaar Katarzyna und Łukasz Mateja. Sie verzauberten das örtliche Publikum mit Klassikern und Evergreens und wir wussten danach, wo noch nachzubessern sei. Schließlich waren wir so weit, um bei der überregionalen Kulturveranstaltung Juromania in diesem Herbst Museum und Galerie für die Außenwelt öffnen zu können und zählen seitdem wie das Schloss und die Kirche im angrenzenden Ort Korzkiew zu einem der Ausflugsziele in der Gemeinde Zielonki.

Wolfgang Hofer

Kontakt: FB @MuzeumHebla

Kleiner Aufruf zur Hilfe bei der Vorbereitung unseres Gemeindefestes zur 25-Jahr-Feier, 2022.

Im Juni 2022 können alle Mitglieder und Freunde der deutschsprachigen Gemeinde in Kraków bei den Jesuiten das Bestehen der Gemeinde seit 25 Jahren und das Engagement der Jesuiten, die die Gemeinde in alle den Jahren treu begleitet haben, feiern. Gerne würden wir – besonders aus den frühen Jahren – Fotos oder Erinnerungen einzelner Mitglieder sammeln und daraus zum Fest einen vielfarbigen Eindruck vom Leben der Gemeinde in den vergangenen 25 Jahren schaffen. Wir bitten daher die ehemaligen Gemeindemitglieder und natürlich auch alle anderen, Fotos oder Erinnerungen zur Verfügung zu stellen. Das können Fotos aus Gottesdiensten, gemeinsamen Unternehmungen oder kirchlichen Festen sein. Ein Hinweis auf das Jahr oder den Zusammenhang der Bilder wäre hilfreich. Selbstverständlich geben wir alle Originale an die Besitzer umgehend zurück. Seien Sie bitte so freundlich und senden Sie Scans oder Fotos und Texte an folgende Adresse: berlin-krakow@web.de

Paul Martin Langner

Redaktion und Layout: Joanna Gospodarczyk
jgospodarczyk10@gmail.com